

# Tansania Information



Mission  
EineWelt

**Kein Pressedienst - Nur zur Information**

**04 / 2016 - April**

Zusammengefasste Meldungen aus: Daily/Sunday News (DN), The Guardian, ITV Habari, Nipashe, The Citizen, ThisDay, Arusha Times, Sabahi, Msema Kweli, The East African, Uhuru na Amani (Zeitschrift der ELCT), UN Integrated Regional Information Networks (IRIN), Thompson Reuters und anderen Zeitungen und Internet-Nachrichtendiensten in unregelmäßiger Auswahl

Wechselkurs 04.04.2016 (Mittelwert) für 1,-- € 2.441/- TZS ([www.oanda.com](http://www.oanda.com))

<b>AKTUELLES</b> .....	<b>2</b>
EINNAHMEN – AUSGABEN - SCHULDEN: Steueraufkommen Schulden - Ausgaben-Begrenzung ...	2
INITIATIVEN DER MAGUFULI-REGIERUNG.....	3
WIRTSCHAFTSSABOTAGE, KORRUPTION VERFOLGT.....	4
POLITIKWANDEL: KOMMENTARE UND KRITIK.....	4
DEMOKRATIE: Sansibar-Krise – DSM: Bürgermeisterwahl – Parlaments-Ausschüsse.....	5/6
<b>THEMA: FRAUEN UND MÄNNER</b> .....	<b>6</b>
FRAUENGESUNDHEIT: Mütter-, Kindersterblichkeit – Geburtenplanung.....	6
Abtreibung – Alkoholmissbrauch – Fistula – Zivilgesellschaftliche Organisationen.....	7/8
GESCHLECHTERGLEICHHEIT: Erfolgreiche Frauen – Gesetzgebung, Frauenrechte, Förderung – Landrechte oft verweigert.....	8/9
GEWALT GEGEN MÄDCHEN UND FRAUEN: Geschlechtsverstümmelung – Sexuelle Gewalt – Häusliche Gewalt – Schutzmaßnahmen gegen GBV – Selbsthilfe, Zivilgesellschaft.....	9/10/11
PARTNERSCHAFT – EHE - SCHEIDUNG: Scheidung - Partnerschaftstraining.....	12
MÄNNER: ROLLENMUSTER UND PROBLME: Familienplanung – Vaterschaft – Männliche Rollenmuster - Initiativen.....	12/13

*Kommende Themen: Gesundheitswesen - Landwirtschaft*

**Zu abonnieren** beim Herausgeber, kostenlos, Spende erbeten auf das unten angegebene Konto

Herausgeber: Referat Afrika

Postfach 68, **91561 Neuendettelsau**, Tel: 09874/91302

Redaktion: Hans Köbler

Mission Eine Welt: [www.mission-einewelt.de](http://www.mission-einewelt.de)

Internet: [www.tansania-information.de](http://www.tansania-information.de)

eMail: [africa@mission-einewelt.de](mailto:africa@mission-einewelt.de)

Spendenkonto :

Evangelische Bank, IBAN: DE12 5206 0410 0001 0111 11

Aus dem Ausland: BIC:GENODEF 1EK1

## AKTUELLES

### EINNAHMEN – AUSGABEN - SCHULDEN

#### **Steueraufkommen**

Die Steuerbehörde erwartet, monatlich etwa TZS 2 Bill. (€ 833 Mill.) einzunehmen. Damit würden die bisherigen Einkünfte mehr als verdoppelt. Um den Andrang der Steuerzahler zu bewältigen, richtet die Behörde neue Büros ein. Die Zahlungspflichtigen beklagen Computer-Zusammenbrüche, lange Wartezeiten und überhöhte Schätzungen. Um ein Geschäft zu eröffnen, muss man die geschätzte Steuer eines Vierteljahres voraus zahlen.

Norwegen hilft Tansania, seine Steuerverwaltung zu modernisieren. Die Steuerbasis soll erweitert und die Verwaltung klientenfreundlicher werden. Auch die Zusammenarbeit in der Öl- und Gasindustrie soll weitergeführt werden.

Auch Kriminelle machen sich die neue Steuermoral zu Nutze. Vier Männer gaben sich als Finanz-Spezialbeamte aus und kassierten TZS 200 Mill. von diversen Firmen.

Citizen 10.3.16; DN 30.03.16; Guardian 26.,29.03.16

#### **Schulden**

Mit den zunehmenden Einnahmen will die Regierung alte Schulden abbauen, Wahlversprechen einlösen und langfristig von ausländischen Gebern unabhängig werden. Vorgesehen sind zunächst:

- TZS 484 Mrd. für Lehrergehälter und Gehaltsrückstände
- TZS 97 Mrd. für geschuldete Gehälter in Regierungseinrichtungen, besonders Krankenhäusern
- TZS 18 Mrd. monatlich für kostenlosen Schulunterricht und 57 Mrd. für Studiendarlehen
- TZS 166 Mrd. Schulden bei Straßenbaufirmen
- TZS 43 Mrd. für Nahrungspauschale der Streitkräfte und Sicherheitsorgane
- TZS 43 Mrd. für das Kraftwerk Kinyerezi I
- Weitere Zahlungen sind für Wasser- und ländliche Stromversorgung geplant.
- Die bisher undeklarierten Schulden von TZS 6,4 Bill. bei mehreren Pensionsfonds werden in staatliche Schuldverschreibungen mit Laufzeiten von 3 bis 20 Jahren umgewandelt.

Bei einem Überraschungsbesuch in der Nationalbank (BoT) befahl Präsident Magufuli (JPM), vom Finanzministerium bereits genehmigte Schuldenzahlungen von TZS 925 Mill. zu stornieren und die Berechtigung der Forderungen erneut zu überprüfen. Bestellungen waren außerhalb des regulären Haushalts getätigt worden. Die BoT hatte in den letzten Jahren durch dubiose Zahlungen dem Staat Verluste von mehr als TZS 600 Mrd. verursacht. JPM ordnete auch an, überflüssige und fiktive Mitarbeitende zu entlassen. Unter den 1.391 BoT-Angestellten sind viele Kinder, Gattinnen und Verwandte von politischen Größen.

Zu den hohen Schulden bei Versorgungsunternehmen und Pensionsfonds kommt die offizielle Staatsverschuldung von TZS 42,3 Bill. (\$ 19,4 Mrd.), \$ 14,4 Mrd. bei ausländischen und 5 Mrd. bei inländischen Gläubigern. Das entspricht 43% des jährlichen Bruttoinlandsprodukts. Der Schuldendienst kostet das Land jährlich TZS 2,2 Bill., mehr als ein Monats-Steueraufkommen. Die Behörde für Studiendarlehen (HESLB) bemüht sich, offene Rückzahlungen von TZS 1,3 Bill. einzutreiben. Arbeitgeber müssen Rückzahlungen ihrer Angestellten an die Stipendien-Behörde abführen.

Der britisch-norwegische Stromerzeuger Songas, der 25% des Verbrauchs in TZ deckt, drohte damit, die Stromproduktion einzustellen, wenn der staatliche Versorger TANESCO nicht € 100 Mill. abzahlt, die er Songas schuldet. TANESCO hat € 320 Mill. Schulden bei Stromlieferanten.

Business Times 26.02.16; Citizen 11.,14.03.16;  
DN 11.,23.03.16; Guardian 11.,12.,15.,28.03.16

#### **Ausgaben-Begrenzung**

Der Präsident kündigte an, dass die exorbitanten Gehälter der Direktoren von Staatsunter-

nehmen (bis zu TZS 40 Mill./Monat) bei TZS 15 Mill. gedeckelt und dafür niedrige Gehälter angehoben werden. „Einige Wenige leben wie die Engel im Himmel, während die Mehrheit schmachtet, als wären sie in der Hölle.“ Die Lohnsteuer soll von 11 auf etwa 9% gesenkt werden. Die angekündigte Gehaltsdeckelung löste eine hitzige Debatte aus. Einige sehen die Ujamaa-Politik zurückkehren, während die Gewerkschaften mehr Lohngerechtigkeit begrüßten.

Die Kabinettsmitglieder deklarieren ihre Vermögensverhältnisse dem Ethiksekretariat, das sie aber nicht einmal dem Parlament zugänglich machen darf. JPM gab sein Grundgehalt öffentlich bekannt: TZS 9,5 Mill. monatlich. Viele zeigten sich erstaunt, dass es so maßvoll ist. Er kündigte an (wie auch die Vizepräsidentin und der Premierminister), monatlich TZS 6 Mill. für das kostenfreie Schulbildungsprogramm zu spenden.

Schon in den ersten Tagen der neuen Kampagne gegen fiktive Regierungsangestellte wurden 2.500 solche Geister-Mitarbeiter entdeckt, die monatlich mehr als TZS 2,5 Mrd. kosten. Ein Finanzamts-Angestellter kassierte jeden Monat 17 Gehälter. Die meisten Phantom-Arbeiter zählt Mwanza mit 334, es folgen Arusha (270), Singida (231) und alle Regionen außer Shinyanga. 2015 hatte der General-Buchprüfer unberechtigte Gehaltszahlungen von TZS 141 Mrd. nachgewiesen; damals wurde jedoch nichts dagegen unternommen. Lohnzahlungen machen 57% der Staatsausgaben aus. 52% davon gehen an relativ wenige Spitzenverdiener, während die vielen Beamten im Schul-, Gesundheits- und Polizeidienst schlecht bezahlt werden. Hohe Kosten entstehen für die Anmietung von Büroraum in Dar-Es-Salaam. Dort wird zwischen €16 und 40 pro m<sup>2</sup> / Monat verlangt.

Citizen 30.03.16; Guardian 21.02.; 02.,06.,30.,31.03.; 02.04.16; Mwananchi 25.02.16

## INITIATIVEN DER MAGUFULI-REGIERUNG

Ab Juli 2016 will die Regierung insgesamt TZS 811 Mrd. in drei Phasen für Dorf-Entwicklungsprogramme ausgeben. Präsident Magufuli hatte jedem Dorf TZS 50 Mill. versprochen. Das Geld wird nach entsprechenden Schulungen über Genossenschaftsbanken und Spar- und Kreditvereine geleitet.

Weitere Aktionen und Vorhaben:

- Der Präsident ernannte 26 Regionalkommissare (RC); davon sind 13 neu im Amt, andere wurden versetzt. Die von starker Kriminalität heimgesuchten Grenzregionen Geita, Kagera, Katavi, Kigoma und Rukwa wurden pensionierten Armee- /Polizei-Generälen anvertraut.
- Die RC wurden angewiesen, Jugendliche zur Arbeit anzuhalten. Es gehe nicht an, dass junge Männer tagsüber Billard spielten, während Erwachsene auf dem Feld arbeiten. Billardspiel ist nun erst ab 16 h erlaubt. Noffalls sollten Arbeitslager für untätige Jugendliche eingerichtet werden.
- Die Wasser-Behörde in Moshi schloss ein neues Versorgungsprojekt in den geplanten 80 Tagen erfolgreich ab. Bis 2020 sollen 85% der Land- und 95% der Stadtbewohner sauberes Leitungswasser erhalten.
- Der Umweltrat und die DSM-Wasserbehörde müssen innerhalb einer Woche illegale Einleitungen identifizieren und abstellen. Giftige Abwässer traten seit Jahren immer wieder in Wohnhäusern zutage.
- Entgegen der bisherigen Praxis werden nun in geschützten Zonen in DSM nicht nur die Prostituierten sondern auch ihre Kunden belangt.
- 44 privatisierte Industriebetriebe müssen nachweisen, dass sie den Verträgen entsprechend investiert haben. Wo dies nicht fristgerecht geschieht, droht die Wieder-Verstaatlichung. Der strategische Fünf-Jahre-Industrialisierungsplan sieht vor, den BIP-Anteil der Industrie von 9 auf 15% und ihr Jobangebot auf 40% aller Arbeitsplätze zu steigern.
- Die Zulassungsbehörde für Ingenieure widerrief die Registrierung von 330 Ingenieuren und 37 Bau-firmen wegen unprofessionellen bzw. unethischen Verhaltens.
- Zum Schutz tansanischer Produzenten wurde der Zuckerimport eingeschränkt. Die Preise stiegen, Getränkehersteller protestierten.
- Die Polizei stellte in DSM eine Reihe von illegalen Feuerwaffen sicher. Innerhalb von 3 Monaten müssen alle Waffenbesitzer ihre Waffen zur Kontrolle und Registrierung vorlegen.
- 30% der 32 Mill. Nutzer von Mobiltelefonen verwenden gefälschte Telefone. Diese sollen Mitte Juni abgeschaltet werden.
- Magufuli kündigte Sonderbudgets für den Ausbau des Flughafens Mwanza und ein neues Fährschiff

- (zwischen Mwanza und Kagera) an.
- 10.000 Pflegepersonen sollen an staatlichen Krankenhäusern neu eingestellt werden.
- Citizen 10.,15.,30.03.16; DN 29.02.; 07.,08.,19.,30.03.; 02.04.16; Guardian 14.,16.,26.,27.03.16;

## WIRTSCHAFTSSABOTAGE, KORRUPTION VERFOLGT

Der Generalstaatsanwalt kündigte einen Gesetzentwurf zur Errichtung eines Sondergerichtshofs gegen Wirtschaftssabotage und Korruption an. Dr. Magufuli führte aus, der Kampf gegen die institutionalisierte Korruption sei aufreibend. „Einige Leute wollen uns daran hindern, aber wir geben nicht nach“. Damit räumte er ein, mit seinen Disziplinierungsmaßnahmen auf Kritik zu stoßen [vgl. unten „Kommentare“]. Magufuli versprach dennoch, alle, die sich auf Kosten des Landes bereichert hätten, würden nicht nur entlassen, sondern auch juristisch verfolgt, so dass sie die Früchte ihres Diebstahls nicht genießen könnten. Tansania dürfe nicht länger Melkkuh für Betrüger sein. Betrug und Korruption zum Nachteil des Staates werden weiter konsequent verfolgt:

- Ein früherer Buchhalter und ein Unternehmen wurden wegen Sabotage verurteilt. Sie hatten zusammengewirkt, um für einen Zaun im Wert von TZS 13,7 Mill. TZS 82 Mill. vom Staat zu erhalten.
- Der von der Weltbank finanzierte gemeinsame kenianisch-tansanische Kontrollposten Horohoro wurde von einer indischen Firma für € 4,5 Mill. errichtet und weist bereits schwere Schäden auf. Die Verantwortlichen werden zur Rechenschaft gezogen.
- Der Chef der Nationalen Ausweisbehörde (NIDA) wurde entlassen, nachdem die Behörde in drei Jahren nur 2,5 Mill. Personalausweise erstellt hatte. Die NIDA hatte jahrelang mit der Wahlbehörde (NEC) rivalisiert. Sie muss nun die Datenbank der NEC verwenden, um Ausweise für etwa 25 Mill. erwachsene Tansanier zu erstellen. Mehr als 600 NIDA-Angestellte werden entlassen. Die 1400 Mitarbeitenden der NIDA hatten bisher durchschnittlich einen Ausweis pro Tag und Mitarbeiter produziert.
- 11 leitende Mitarbeiter des Tourismusministeriums wurden suspendiert. Sie hatten widerrechtlich Fang und Export von Affen nach Albanien erlaubt. Andere hatten in großem Stil Geld bei Holzverkäufen unterschlagen.
- Ein Buchhalter der Ngorongoro-Behörde hat sich durch fingierte Stipendien um TZS 4 Mill. bereichert. Er erhielt 23 Jahre Gefängnis.
- Die Leiterin des Regional-Krankenhauses in Sumbawanga (Rukwa-Region) wurde suspendiert, nachdem der Regionalchef grobe Disziplinlosigkeit des Personals entdeckt hatte.
- Frühere leitende Angestellte der Nationalen Fluggesellschaft ATCL und der frühere Chef der Beschaffungsbehörde werden angeklagt, durch illegale leasing-Geschäfte den Staat um \$ 43 Mill. geschädigt zu haben.
- Der Tourismusminister entdeckte bei einer Überraschungstour in der Rukwa-Region, dass leitende Forstbeamte illegale Baumfällungen für TZS 500 Mill. gedeckt hatten. Alle wurden suspendiert.
- Neun leitende Angestellte des DSM-Wasserversorgers DAWASCO wurden suspendiert unter dem Verdacht, Wasser im Wert von TZS 2,9 Mrd. umsonst an Großfirmen wie die deutsche Strabag geleitet zu haben. Die Strabag dementierte. DAWASCO-Mitarbeiter wurden immer wieder beschuldigt, Wasser absichtlich verknappt und große Wassermengen an mobile Verkäufer geliefert zu haben.
- Premier Majaliwa ordnete eine Untersuchung an, warum der Ausbau des Hafens Mtwara verzögert würde. Er deutete an, dahinter könnte der Versuch stehen, Schmiergeld von der Baufirma zu erpressen.
- Drei CCM-Abgeordnete werden beschuldigt, TZS 30 Mill. entgegengenommen zu haben, um einem Distrikt-Direktor einen Persilschein auszustellen.

Citizen 29.02.; 04.,08.,12.,16.,23.,29.03.16;  
DN 12.,20.,29.02.; 04.,10.03.16; Guardian 29.02.; 04.,16.,24.,29.03.; 01.04.16

## POLITIKWANDEL: KOMMENTARE UND KRITIK

Ausführliche Begründungen Dr. Magufulis für sein rigoreses Durchgreifen lassen darauf schließen, dass er zunehmend Kritik erfährt, besonders aus der eigenen Partei. Die Kritiker meinen, Magufulis schnelle und radikale Personalentscheidungen schafften im öffentlichen Dienst eine Atmosphäre von Angst und Unsicherheit, die der Arbeit schade. Auch der

Gewerkschaftsverband sprach sich gegen strenge Sparmaßnahmen aus.

Ärzte und Pflegepersonal beklagen, dass auf ihre Kosten politische Entschlossenheit demonstriert wird. Ungewöhnlich viel medizinisches Personal sei in letzter Zeit kurzerhand wegen Kunstfehlern, Nachlässigkeit oder Bestechlichkeit entlassen worden. Oft aber seien unbeeinflussbare Faktoren wie Unterfinanzierung und Medikamentenmangel ursächlich für die Probleme. Das Gesundheitsministerium fährt eine harte Linie, um gegen den schlechten Ruf der staatlichen Gesundheitseinrichtungen anzugehen.

Magufulis Anhänger hingegen halten daran fest, dass nur energische Aktionen und konsequentes Eindämmen der Korruption den internationalen Ruf Tansanias wiederherstellen und Gebern und Investoren Vertrauen einflößen. Ein Kommentator des CCM-kritischen Guardian meint, Magufuli habe bereits jetzt eine Goldmedaille von der Größe einer Bratpfanne verdient.

Ein Kommentar der Daily News ruft ins Gedächtnis, dass sich die viel beklagte flächendeckende Korruption nur mit stillschweigender Duldung bzw. Zustimmung der großen Mehrheit einnisten konnte. „Wir standen daneben und sahen zu, wie die Hyänen das Familienessen wegfraßen“. „Wenn alle Schuldigen eingesperrt würden, müssten wir Gymnasien in Gefängnisse verwandeln“. Der bessere Weg sei eine Wahrheits- und Wiedergutmachungs-Kommission nach südafrikanischem Vorbild.

Der angesehene frühere General-Buchprüfer L. Utouh gründete eine private Beratungsfirma „Wajibu Institute of Public Accountability“ ([www.wajibu.or.tz](http://www.wajibu.or.tz)). Es will Transparenz und verantwortlichen Umgang mit öffentlichen Mitteln vorantreiben. „Die Bürger sind zunehmend desillusioniert wegen Korruption, Vernachlässigung der Armen und Bürgerferne der Volksvertreter und Bürokraten“. Die Gesetzgebung müsse modernen Anforderungen angepasst werden. Die gründlichen Berichte Utouhs waren unter den vorhergehenden Regierungen weitgehend folgenlos geblieben.

Citizen 07., 14.03.16; DN 14.03.16; Guardian 11.03.16

## DEMOKRATIE

### **Sansibar-Krise**

Gegen Proteste der CUF (Civic United Front) und Ratschläge fast aller Wahlbeobachter führte die Wahlbehörde Sansibars (ZEC) am 20. März eine erneute Wahl von Sansibars Präsident und Repräsentantenhaus durch. Die Abstimmung über das nationale Parlament und den Staatspräsidenten wurde dagegen nicht wiederholt. Die CUF, die sich als Siegerin der ursprünglichen Wahl vom 25. Okt. 2015 sieht, boykottierte diese erneute Wahl. Daher erreichte der CCM-Kandidat Dr. Shein 91,4% der Stimmen, der nicht angetretene CUF-Kandidat S. Hamad 1,9% (2010: 49,9%).

Damit ist es nicht möglich, die von der Verfassung vorgesehene Regierung der Nationalen Einheit zu bilden. Laut Verfassung stellt die stärkste Oppositionspartei, die jedoch mindestens 10% der Stimmen auf sich vereinigen muss, den Ersten Vizepräsidenten und die Hälfte des Kabinetts. Eine solche Partei existiert nach dem neuen Wahlausgang nicht. Die meisten Beobachter halten eine stabile Entwicklung der Inseln ohne Mitwirkung der CUF, die etwa die Hälfte der Bevölkerung hinter sich hat, nicht für möglich. CUF-Generalsekretär und ursprünglicher Präsidentschaftskandidat S. Hamad befürchtet Gewaltakte, wenn die starken Sicherheitskräfte zurückgezogen werden.

Eine Gruppe von 16 westlichen Geberländern, darunter die EU und die USA, bedauerten die aus ihrer Sicht illegitime Wahl und befürworteten eine nachhaltige Verhandlungslösung. Sie entsandten keine Vertreter zur Vereidigungszeremonie. Entwicklungshilfe, die an demokratische Kriterien gebunden ist, wird zunächst nicht ausgezahlt: Die amerikanische Millennium Challenge Corporation strich \$ 472 Mill., die für Elektrizitäts- und Verkehrs-Infrastruktur vorgesehen waren (TZ hatte früher \$ 700 Mill. aus diesem Fonds erhalten). 10 Geberländer zogen ihre bisher gewährte pauschale Unterstützung des Staatshaushalts zurück. Vier Geber verbleiben: EU, Weltbank, Afrikanische Entwicklungsbank und Dänemark. Präsident Magufuli

rief dazu auf, hart zu arbeiten, damit das Land von Gebern unabhängig wird.

Citizen 22.,23.03.; 03.04.16; DN 21.03.16;  
Guardian 21.,22.,31.03.16

### **DSM: Bürgermeisterwahl**

In einer dramatischen Wahl wurde Issaya Mwita Oberbürgermeister von Dar-Es-Salaam. Damit errang erstmals ein Kandidat der oppositionellen CHADEMA diesen Posten. Die lokale CCM hatte drei mal einen Aufschub der am 8. Jan. geplanten Wahl erzwungen, teils mit skurrilen Mitteln wie einer ungültigen Einstweiligen Verfügung. Die Opposition verfügt in zwei von drei DSM-Distrikten über eine Mehrheit und gewann bei der Parlamentswahl 6 von 10 Sitzen in DSM. In DSM werden 79% des tansanischen Bruttoinlandsprodukts generiert. Das Oppositionsbündnis UKAWA dominiert auch in den städtischen Zentren Mwanza, Mbeya, Iringa und Arusha.

Citizen 12.,23.,30.03.16; DN 23.03.16; Guardian 23.03.16;

### **Parlaments-Ausschüsse**

Zur problematischen Zusammensetzung der Parlaments-Ausschüsse und Korruption im Parlament: s. nächste Ausgabe.

## **THEMA: FRAUEN UND MÄNNER**

### **FRAUENGESUNDHEIT**

#### **Mütter-, Kindersterblichkeit**

Trotz eines leichten Rückgangs hat Tansania immer noch mit die höchste Müttersterblichkeit weltweit mit 454 Todesfällen je 100.000 Lebendgeburten. Das entspricht 8.500 Todesfällen jährlich. Als Ursachen werden genannt: Genitalverstümmelung, Teenager-Schwangerschaften, illegale Abtreibungen, mangelhafte Ausstattung der Krankenhäuser und nachlässiges medizinisches Personal. Nur 38% der Mütter entbinden in medizinischen Einrichtungen, was u.a. auf deren schlechten Ruf zurückgeht, besonders in den ländlichen Gebieten.

Das Gesundheitszentrum des Mpanda-Distrikts meldet z.B. einen gravierenden Mangel an Medikamenten und Reagenzien. Das Ultraschallgerät sei außer Betrieb. Daher verwendeten 90% der Gebärenden traditionelle Medikamente, was die Müttersterblichkeit in die Höhe trieb.

In einzelnen Gebieten zeigen Schwerpunktprogramme, dass Verbesserungen erreichbar sind: Nach fünfjähriger Arbeit des MAISHA-Projekts (USA-finanziert) sank die Müttersterblichkeit in der Kilimanjaro-Region auf 109 / 100.000 Geburten (2014). In den Regionen Küste, Morogoro und Kigoma trainierte die „World Lung Foundation“ das medizinische Personal für geburtshilfliche Notfälle und erreichte einen Rückgang der Müttersterblichkeit um 18%. Auch auf Sansibar gab es Fortschritte, vor allem in den einfachen Krankenstationen (Dispensaries).

Die Organisation „Wazazi nipendeni“ (Eltern, liebt mich) betreibt einen erfolgreichen Kurznachrichten-Dienst über Mobiltelefone. Schwangere und Mütter erhalten darüber regelmäßig Hinweise zu Ernährung, Hygiene und Erziehung. DN 22.05.14; 24.03.; 09.07.15; 02.,03.03.16; Thomson Reuters Foundation 29.07.15

#### **Geburtenplanung**

Die Direktorin des Un-Bevölkerungsfonds (UNFPA) begrüßte die Anstrengungen Tansanias, besonders Mädchen und Frauen Informationen und Zugänge zur Empfängniskontrolle zu öffnen. Der 3. Bericht zum Familienplanung-2020-Programm zeige, dass seit 2012 664.000 weitere Frauen moderne Methoden anwendeten. Für eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung sei entscheidend, dass Frauen ihr Fortpflanzungsverhalten selbst bestimmen könnten.

Wichtige Informationen erhielten Mädchen über Schulunterricht, Klubs zur Reproduktions-

gesundheit, Aufklärung in Gesundheitseinrichtungen und neuerdings SMS-Botschaften im Abonnement. Die Aufklärungskampagne „Grüner Stern“ soll in den Regionen Singida, Katavi und DSM weitergeführt werden. Laut Gesundheitsministerium hat sie bereits in den Regionen Mwanza, Shinyanga, Geita, Simiyu und Mara gute Ergebnisse erbracht. Die australische Regierung fördert in 10 Regionen NRO-Programme für Familienplanung, Impfungen und Hygiene-Erziehung.

Dagegen schlugen Versuche fehl, in der Kagera-Region Kondome für Frauen einzuführen. Sie sollten vor allem vor HIV-Infektion schützen. Die kulturellen Barrieren scheinen dafür noch zu hoch zu sein. Geschäftsleute entnahmen außerdem die eingebauten Ringe und verkauften sie als Schmuck. Afrikaweit wird z. Zt. zur AIDS-Verhütung ein Vaginalring erprobt, der nach und nach das antiretrovirale Mittel Dapirivin freigibt. In der Kagera-Region infizieren sich Frauen etwa doppelt so häufig wie Männer mit dem HI-Virus.

In der Kilimanjaro-Region wenden erst 18% der Ehepaare moderne Verhütungsmethoden an. Viele glauben, dass diese Krebs, Missbildungen oder Fehlgeburten verursachen.

DN 06.03.15; East African 09.05.15;  
Guardian 23.05.; 18.06.; 29.11.15

### **Abtreibung**

Wegen unzureichender Verhütung sehen sich viele, vor allem jüngere, Frauen zu Abtreibungen veranlasst, die oft zu Komplikationen führen. Einer Studie von 2013 zufolge sind 40% aller Schwangerschaften unerwünscht. Unter 15- bis 24-Jährigen, die abgetrieben hatten, hatten sich 33% an Fach-Unkundige gewandt. Auch Ärzte und sonstiges Personal an staatlichen Krankenhäusern sollen häufig gegen Bestechung unerlaubte Abtreibungen durchführen. In TZ ist Schwangerschaftsabbruch außer bei Lebensgefahr für die werdende Mutter verboten, wird aber de facto nicht verfolgt. Für 2013 wurden 405.000 Abtreibungen festgestellt; die meisten im Seengebiet, die wenigsten auf Sansibar. Premier Majaliwa warnte alle Mediziner vor ungesetzlichen Handlungen. Allerdings dürfte eine echte Kontrolle kaum durchzuführen sein. Studien zufolge haben 60% der Frauen, die wegen Geburtskomplikationen ein Krankenhaus aufsuchen, in Wahrheit eine Abtreibung hinter sich. Mit zeitgemäßer Geburtenplanung könnte ein Drittel der Müttersterblichkeit vermieden werden.

DN 01.04.16; Guardian 14.01.16; Thomson Reuters 27.04.15

### **Alkoholmissbrauch**

Die Marie Stopes Klinik in Arusha warnte Frauen, vor allem Schwangere, vor exzessivem Alkoholkonsum. Das „Fötale Alkoholsyndrom“ (Missbildungen an Gehirn, Gesicht, Gliedern und am Herzen) nehme erkennbar zu. Viele Frauen besuchten täglich Bars und führten dann Schwangerschafts-Komplikationen auf Gottes Willen zurück. In der Region werden jährlich über 100 Mill. Liter Bier konsumiert; hinzu kommen selbstgebraute Alkoholika. Nach einer Umfrage der Tansanischen Medienfrauen ist verbreiteter Alkoholkonsum der Männer Hauptursache geschlechterbedingter Gewalt. 48% der Befragten konsumieren regelmäßig alkoholische Getränke. Das Verkaufsverbot für Alkoholika vor 14 Uhr wird weitgehend ignoriert. 80% der Alkoholabhängigen in DSM haben höhere Bildung.

Arusha Times 28.01.15; DN 09.03.; 08.10.15; Guardian 08.10.15

### **Fistula**

Jedes Jahr erleiden etwa 3.000 Frauen eine schwere Schädigung des Geburtskanals, die tödlich endet, oder dauernde Inkontinenz mit schweren psychischen und sozialen Folgen verursacht. Besonders häufig tritt die obstetrische Fistula bei sehr jungen Gebärenden und bei fehlenden geburtshilflichen Kenntnissen auf. Besonders betroffen sind die Regionen Dodoma, Lindi, Mara, Shinyanga, Tabora und Morogoro, wo Kinderschwangerschaften bis zu zehnmal häufiger sind als in entwickelteren Regionen. Ein konsequentes Verbot von Frühhehen würde daher schon viele Fistulafälle ausschließen.

Regulär können im Land bis zu 1.200 Fälle operativ behandelt werden. Die „Gemeindliche Rehabilitation“ (CCBRT) bemüht sich um Aufklärung und Hilfe für Betroffene. Viele führen das Leiden auf Verhexung oder exzessive Sexualität zurück. Mit Hilfe der Vodacom-Stiftung

hat CCBRT mehr als 500 Multiplikatoren ausgebildet, die betroffene Frauen zur Behandlung motivieren. Sie können sich an eine kostenfreie Kontaktnummer wenden und erhalten auch das Reisegeld per telefonische Überweisung. 2014 wurden in einem Sonderprogramm 21.605 Frauen mit Fistula operiert. Mit Hilfe von AMREF International wurden 27 Spezialisten ausgebildet.

Citizen 10.05.; 20.12.14; Deutsche Welle 09.06.14;  
DN 25.05.15; Guardian 19.05.14; 14.02.15

### **Zivilgesellschaftliche Organisationen**

Einige Organisationen, die sich in Tansania um Aufklärung und Hilfen zur Sexualität bemühen:

- AMREF ([www.amrefgermany.de](http://www.amrefgermany.de))
- Comprehensive Community Based Rehabilitation TZ ([www.ccbt.or.tz](http://www.ccbt.or.tz))
- Kilimanjaro Women Information Exchange and Consultancy Organisation ([www.kwieco.org](http://www.kwieco.org))
- Marie Stopes TZ ([www.mariestopes.or.tz](http://www.mariestopes.or.tz))
- Network Against Female Genital Mutilation ([www.nafgem.com](http://www.nafgem.com))
- Population Services International Tanzania ([www.psi.or.tz](http://www.psi.or.tz))
- Tanzania Media Women Association ([www.tamwa.org](http://www.tamwa.org))
- UN-Population Fund ([www.unfpa.org](http://www.unfpa.org))

## GESCHLECHTERGLEICHHEIT

### **Erfolgreiche Frauen**

Der Citizen zählt eine Reihe von tansanischen Frauen auf, die wichtige Positionen erreicht und sich sozial engagiert haben:

- S. Suluhu Hassan aus Sansibar wurde 2015 zur ersten Vizepräsidentin Tansanias gewählt
- Anna Mghwira, Landwirtin und Unternehmerin aus Singida, führte als einzige Präsidentschaftskandidatin (ACT-Wazalendo) 2015 einen eindrucksvollen Wahlkampf
- Vanessa Mdee, erfolgreiche Sängerin und Poetin, förderte die Kampagne „Armut ist sexistisch“
- Millen Magese, internationales Topmodel, kämpft seit 20 Jahren für Aufklärung und Behandlung der Endometriose.
- Die frühere Parlamentsabgeordnete und Schulleiterin Maria Kamm wurde zur „Frau des Jahres 2014“ gewählt.
- M. Chacha ist Direktorin der Tansanischen Frauenbank
- A. Moshi leitet die Uchumi Commercial Bank
- S. Mwambenja ist Direktorin der Covenant Bank for Women Tanzania

Vizepräsidentin S. Hassan hob hervor, dass erfolgreiche Unternehmen überdurchschnittlich viele Frauen auf der Führungsebene aufweisen. Beispiele seien CRDB-Bank, Microfinance-Bank und Tanzania Breweries (TBL). - 64% der Absolventen der Staatlichen Universität Sansibar sind Frauen.

Citizen 24.06.; 26.12.15; DN 31.03.; 21.12.;14;  
Guardian 25.02.16

### **Gesetzgebung, Frauenrechte, Förderung**

Bis 2030 sollen 50% der Volksvertreter Frauen sein. Derzeit sind es dank besonderer Ausgleichsregelungen 36%. Die Parteien hatten nur 9% (CCM) bis 11% (CUF, ACT) Frauen aufgestellt. Eine Hochrechnung sieht das Gleichstellungs-Ziel erst in 113 Jahren nach 35 Wahlperioden erreicht. Aktivistinnen fordern, Frauen müssten auch in Verwaltung und Privatwirtschaft die Hälfte der Führungspositionen erhalten. Eine Umfrage des Arbeitsgeber-Verbandes bei 300 Unternehmen fand 35% der Leitungspositionen mit Frauen besetzt.

Im internationalen Vergleich ist TZ nach Meinung des „Geschlechter-Netzwerks“ (TGNP) beim Schließen der Geschlechter-Lücke zurückgefallen: 2006 nahm das Land noch Platz 24 ein, 2013 dagegen Rang 66. Dies sei dadurch verursacht, dass viele Mädchen ihre Schulbildung abbrechen.



Beim Start der Kampagne „Frau, arbeite hart!“ wurden die lokalen Verwaltungen aufgefordert, wie gesetzlich vorgeschrieben, 5% aller Einnahmen für Frauenprojekte zu reservieren. Frauen sollten sich nicht über mangelnde Unterstützung beklagen, sondern wirtschaftlich unabhängig werden.

Die Staatsministerin für Öffentlichen Dienst erinnerte daran, dass bis 2030 gleich viele Frauen wie Männer im öffentlichen Dienst beschäftigt sein sollten. Zur Zeit seien von 558.353 staatlichen Angestellten 308.879 Männer und 231.629 Frauen. 137 Frauen hätten Trainings für Führungsstellen abgeschlossen. Die Erfahrung zeige, dass von Frauen geleitete Organisationen mehr leisteten als von Männern geführte. Weibliche Führungskräfte seien ehrlich, ehrgeizig, wenig korruptionsanfällig und arbeiteten hart.

Das „Institut für Führungskräfte und nachhaltige Entwicklung“ ([www.unongozi.or.tz](http://www.unongozi.or.tz)) und der „Frauen-FondsTansania“ fördern ambitionierte Frauen. Die Arbeitgeber-Vereinigung legte in Zusammenarbeit mit norwegischen Arbeitgebern ein Mentoren-Programm für weibliche Führungskräfte auf: „Female Future“.

Die Tansanischen Medienfrauen (TAMWA) kritisierten, dass auf Sansibar von 1.440 Zeitungsartikeln zur Wahl nur zehn die Anliegen von Frauen und Jugendlichen aufgegriffen hätten.

Die „Sansibarischen Rechtsanwältinnen“ (ZAFELA) riefen die Frauen zu mehr Selbstbewusstsein und politischem Engagement auf. Sie hätten deutlich mehr Rechte als früher, nähmen sie aber oft nicht wahr und entmutigten sich selbst oder ihre Kolleginnen.

### **Landrechte oft verweigert**

Auf Sansibar werden nach wie vor den meisten Frauen ihre Landrechte vorenthalten. Die „Tansanischen Medienfrauen“ versuchen, aufzuklären und bieten Rechtshilfe an. Die Männer und ihre Familien berufen sich auf ethnische und religiöse Traditionen, die ihnen alles Recht über Land zuschreiben. Witwen wissen meist nicht, wie sie ihr Recht einklagen können.

Auch im Rombo-Distrikt (Kilimanjaro) häufen sich die Klagen von Frauen, denen ihr Land entzogen wurde. Wenn sie sich beschwerten, würden sie verprügelt. Sogar Land, das sie selbst erworben hätten, müssten sie im Todes- oder Scheidungsfall abgeben. Manche Männer verstecken die Heiratsurkunde, so dass eine bestehende Ehe schwer nachzuweisen ist.

Ältere Frauen im Karagwe-Distrikt beklagten, dass Testaments-Zeugen oft den Willen des Verstorbenen zugunsten seiner Verwandtschaft verfälschten.

Citizen 10., 14.03.16; DN 05.03.; 12., 15., 16.10.15; 14.02.; 04.03.16; Guardian 02.07.15; 21.01.; 09.03.16;

## **GEWALT GEGEN MÄDCHEN UND FRAUEN**

### **Geschlechtsverstümmelung (FGM)**

Bei einem Anti-FGM-Forum in Singida berichtete eine Beschneiderin aus 30 Jahren Praxis. Sie habe mehr als 2.000 Mädchen verstümmelt und während der Saison jeden Tag 10 Kinder beschnitten und dabei etwa TZS 2000 verdient. Sie meinte, mit dem grausamen Ritual der Stammestradiation zu dienen und genoss ihr Ansehen im Dorf. Nun hätten sie ihre Kinder davon überzeugt, dass die FGM unmenschlich und gefährlich sei. Sie habe nach mehreren Todesfällen Buße getan und bekämpfe das Übel aktiv. Die FGM wird trotz alljährlicher Kampagnen in der Singida-Region vermehrt durchgeführt (57% der Frauen verstümmelt). Stark betroffene Regionen sind auch Arusha (59%), Dodoma (67%), Manyara (71%) und Mara (40%).

2.118 Mädchen aus dem Tarime-Distrikt (Mara) flohen in das katholische Masanga-Rettungszentrum, um der Genitalverstümmelung zu entgehen. Etwa 1.600 wurden während der laufenden Saison verstümmelt. Das Zentrum führte auch dieses Jahr ein gut besuchtes Seminar für Kurya-Älteste durch. Diese versprachen, sich gegen die FGM-Praxis einzusetzen.

Die Verantwortlichen des Zentrums forderten die Regierung auf, die Anti-FGM-Gesetze durchzusetzen und Übertreter/innen konsequent zu bestrafen. Dies geschieht bisher auch

bei Todesfällen kaum. Es gibt eine zunehmende Tendenz, die Genitalverstümmelung bereits an Säuglingen durchzuführen. Theoretisch wird FGM in Tansania mit Gefängnis zwischen fünf und fünfzehn Jahren bestraft.

Die medizinischen Fakultäten der Universitäten Dar-Es-Salaam, Dodoma und Kilimanjaro (KCMC) entwickelten Kurse über FGM für Studenten sozialer und medizinischer Berufe.

Citizen 30.11.; 28.12.15; DN 31.07.; 08.11.; 26.12.15; 29.02.16

### **Sexuelle Gewalt**

Die Schutzorganisation „Kwico“ meldete, in der Kilimanjaro-Region würden 60% der Vergewaltigungen nicht angezeigt. Traditionelle Tabus hinderten Betroffene, darüber zu sprechen. 2015 wurden im Moshi-Distrikt 1.200 Fälle von sexueller Gewalt angezeigt.

Die Tansanischen Medienfrauen (TAMWA) beklagten, dass Fälle von Vergewaltigung, vor allem von Kindern, häufig verschleppt oder fallengelassen würden. 2015 wurde in DSM nur ein Fall von 63 zu Ende geführt. Wegen schlampiger oder bewusst nachlässiger Ermittlungen der Polizei scheiterten viele Prozesse. Polizisten und Ärzte ließen sich durch Bestechung zu Falschaussagen verleiten.

TAMWA wies wiederholt auf verbreitete sexuelle Nötigung im öffentlichen Dienst hin. 89% der dort beschäftigten Frauen seien mit diversen Formen sexueller Erpressung konfrontiert worden. Das Ethiksekretariat gab neue Richtlinien gegen sexuelle Erpressung im öffentlichen Dienst und im Bildungssektor heraus.

Arusha Times 06.06.15; Guardian 30.04.; 10.06.15; 28.02.16

### **Häusliche Gewalt**

Bei traditionell gebundenen Ethnien kollidiert das staatliche Recht häufig mit patriarchalen Gewohnheiten. So wurde eine 32-jährige Maasai in Engaruka / Monduli von 10 Ältesten, die ihr Mann einberufen hatte, nackt ausgezogen und bewusstlos geschlagen, weil sie ihren 13-jährigen Sohn getadelt hatte. Besonders viele Fälle prügelnder Ehemänner werden aus den Regionen Kagera, Mara, Mwanza und Kigoma gemeldet. In DSM berichteten 33% der Frauen von ehelicher Gewalt, in Mbeya gar 47%.

Oft ist berufliche Frustration bzw. Erwerbslosigkeit und Alkoholmissbrauch der Männer ursächlich. Die meisten Fälle von geschlechterbezogener Gewalt (GBV) wurden aus der Arusha-Region gemeldet, es folgen DSM, Shinyanga und Kilimanjaro. Laut der Demographie- und Gesundheitsumfrage 2010 machten 44% aller verheirateten Frauen Gewalterfahrungen. 37% aller Mädchen sind mit 18 Jahren verheiratet, oft gegen ihren Willen.

Der „Kilimanjaro Informations-Austausch für Frauen“ (Kwico) meldet Erfolge seiner Kampagne gegen häusliche Gewalt. Vor allem die rechtliche Aufklärung ermutige Frauen, ihre Rechte einzufordern und mache Männern die Risiken ihres Fehlverhaltens klar. Viele Männer verabschiedeten sich von überholten Rollenbildern; Einige hätten sogar ihre Frauen als Erbinnen eingesetzt.

Citizen 09.12.15; DN 04.04.14; 15.10.; 20.12.15; 16.03.16; Guardian 14.12.15

### **Schutzmaßnahmen gegen GBV**

Die Organisation „Frauen in Recht und Entwicklung“ (WiLDAF) forderte mehr Schutz für Schulmädchen vor sexueller Gewalt. Dazu gehörten angemessene sanitäre Einrichtungen, Schlafräume, Schulzäune und Schutz auf dem Schulweg. Demütigende Massen-Untersuchungen von Schülerinnen auf Schwangerschaft sollten unterbleiben. Schülerinnen, die entbunden haben, sollten weiter zur Schule gehen.

Als hilfreich hätten sich die speziellen Polizeiposten für die Anzeige von GBV-Fällen erwiesen. Sie sind mit Polizistinnen mit Spezialausbildung besetzt. Besonders in Städten nähme die Zahl der gewaltbezogenen Anzeigen zu. Etwa 5% der Fälle betrafen inzwischen Männer, die meist aus Eifersucht von der Partnerin mit kochendem Wasser begossen würden. Langfristig könne am meisten durch präventive Arbeit mit Jungen und Männern erreicht werden. Respektvoller Umgang mit Mädchen und Frauen müsse von Kindheit an eingeübt und gegen traditionelle Muster durchgesetzt werden. Großer Nachholbedarf bestehe aber

noch in der Anpassung der einschlägigen Gesetzgebung an internationale Standards.

Mit schwedischer und norwegischer Finanzierung formulierte das Parlamentarische Forum der Südafrikanischen Entwicklungsgemeinschaft ein Modellgesetz gegen Kinderehen. Es soll eine gemeinsame Linie der Mitgliedsstaaten erleichtern. Mit weniger minderjährigen Müttern hofft man, Kinder- und Müttersterblichkeit drastisch zu senken.

Die Regierung von Sansibar schloss sich der UN-Kampagne „UniTE“ gegen GBV an. Sie sensibilisiert besonders Bus- und Taxifahrer für das Problem. Auf Sansibar werden täglich mehrere Übergriffe auf Frauen und Kinder angezeigt. Eine hohe Dunkelziffer wird vermutet, viele Opfer verzichten auf eine Anzeige, weil sie nicht ernst genommen oder gar eingeschüchtert werden.

Die seit 2015 laufende Kampagne „Ein echter Mann übt keine sexuelle Gewalt“ zeigte relative Erfolge. Die sansibarische Frauenministerin ermahnte vor allem die Landbevölkerung, GBV-Akte nicht zu verschweigen und Übeltäter nicht zu schützen. In allen Distrikten wurden Anti-GBV-Ausschüsse eingesetzt. Alle 34 Polizeistationen erhielten aus EU-Mitteln ein spezielles Büro für GBV-Fälle mit geschulten Beamt/innen. Eine Reihe von niedrigschwelligen Anlaufstellen und eine Notrufnummer (116) wurden eingerichtet. Nach einer EU-Umfrage berichteten auf Sansibar 20% der Frauen, auf Pemba sogar 30%, von Gewalterfahrungen.

„Kwico“ eröffnete in Shanty Town / Moshi mit finnischer Hilfe ein Zentrum zur Rehabilitation von Opfern sexueller Gewalt in der Kilimanjaro-Region (18 Plätze).

Schweizer Entwicklungsorganisationen finanzierten einen Spielfilm des sansibarischen Regisseurs Chande Omar über eine junge Frau, „Aisha“, die sich nach einer Gruppenvergewaltigung nicht einschüchtern lässt und trotz Opferstigmatisierung und Behörden-Gleichgültigkeit erfolgreich um ihre Ehre kämpft. Der hauptsächlich mit Laiendarstellern aus Pangani gedrehte Film wendet sich gegen das Schweigen über die Gewalt gegen Frauen und die Untätigkeit gegenüber bekannten Tätern. Die bisher gezeigten Filme der Aktion „Sprich darüber“ (Banja basi) prangerten erzwungene Heirat („Vaters Stock“) und Verführung von Schülerinnen („Süße Täuschung“) an.

Citizen 26.09.; 24.,28.11.15; DN 13., 19.05.15;  
DN 13.,18.05.; 21.08.; 16.09.; 07.11.15; 26.03.16;  
Guardian 10.06.; 03.08.; 24.10.15; 09.03.16

### **Selbsthilfe, Zivilgesellschaft**

Unter Federführung der „Tansanischen Rechtsanwältinnen“ ([www.tawla.or.tz](http://www.tawla.or.tz)) schlossen sich zehn Frauen-, Kinder- und Menschenrechtsorganisationen zur „Mama Ardhi (Mutter Erde) Alliance“ zusammen. Ziel ist, Verfassung und Gesetzgebung zu beeinflussen, um eine volle Gleichstellung der Geschlechter, vor allem beim Land- und Erbrecht, zu erreichen.

USAID entwickelte eine Anwendung für Mobiltelefone, die Vermessung und Registrierung von Land wesentlich beschleunigt. Besonders Witwen in der Iringa-Region konnten damit ihre Landrechte erfolgreich verteidigen. - Das UN-Entwicklungsprogramm stellte in der Moshi-Region Sparherde vor, die den Holzverbrauch und damit verbundenen Zeitaufwand um 80% senken.

In Arusha finden Frauen mit Behinderung und Witwen ein gutes Auskommen mit einem städtischen Gemüse-Projekt, finanziert von Mailand. - Weitere Selbsthilfegruppen:

- In Dar-Es-Salaam gründeten 238 Witwen eine Interessengruppe, um Beratung in Erbfragen und Kleinkredite an Witwen zu vermitteln.
- Das von der „Deutschen Stiftung Weltbevölkerung“ geförderte Projekt „Woge“ („Frauen wachen auf“) verhalf mehr als 2000 Frauen in den Distrikten Monduli und Handeni zu erfolgreichen Kleinunternehmen.
- Der „Rat der Viehhalter-Frauen von Ngorongoro“ will die Mädchen-Bildung fördern und Frauen zu Besitzrechten helfen, die sie bisher in der Maasai-Gesellschaft nicht haben.

Junge Frauen kaufen Autos nicht mehr nach „femininen“ Farben wie rosa, sondern nach Verbrauchs-Effizienz und Praxistauglichkeit. Am beliebtesten sind bei ihnen „seriöse“ Farben wie schwarz und weiß.

Citizen 05.12.15; DN 17.04.14; 17.03.; 11.05.15; 15.02.16; Guardian 11.02.15; 26.06.16; Thomson Reuters Foundation

## PARTNERSCHAFT – EHE - SCHEIDUNG

### **Scheidung**

Auf Sansibar werden jährlich etwa 1.600 Ehen geschieden, mehrheitlich auf Wunsch der Ehefrauen, die Misshandlungen und Untreue als Ursachen nennen. Nach islamischer Praxis (sharia) haben geschiedene Frauen keinen Anspruch auf gemeinsam erworbenen Besitz. Sie haben Anspruch auf Unterhalt, der jedoch in der Höhe nicht geregelt ist. Viele Frauen auf Pemba klagen, dass sie keine Unterstützung von ihren Männern erhalten, die auswärts arbeiten. Islamische Geistliche empfahlen Ehevorbereitungskurse nach dem Vorbild christlicher Kirchen, um jungen Leuten beim Umgang mit ehelichen Konflikten zu helfen.

Eine WiLDAF-Umfrage (2014) in Moshi ergab: 50,7% der Befragten hatten außereheliche Beziehungen, 23% Kinder eines fremden Partners, 15% waren zur Heirat gezwungen worden und 37% berichteten von Schlägen, die zu Verletzungen führten. Viele schlecht behandelte Hausmädchen misshandelten ihrerseits die Kinder ihrer Arbeitgeber.

Ehescheidungen werden bisher nur sporadisch erfasst. Sie sollen nun von der Insolvenz- und Treuhandbehörde registriert werden, um verlässliche Statistiken zu erreichen. Unklar ist, wie informelle Scheidungen eingestuft werden, die nicht von Gerichten ausgesprochen wurden. Dies dürfte die Mehrheit der Fälle sein. Nach Pilotprojekten in Mbeya und Mwanza sollen demnächst landesweit alle Kinder unter 5 Jahren mit Geburtsurkunden versehen werden. Bisher werden Geburten je nach Region nur zu 5 bis 70% beurkundet.

Citizen 22.12.14; DN 13.,30.05.; 04.06.; 27.11.15

### **Partnerschaftstraining**

In der Rukwa-Region schult die Organisation „Tansanische Männer als ebenbürtige Partner“ (TMEP) Ehemänner in Partnerschaftsfragen. Sie lernen, Entscheidungen gemeinsam zu treffen, im Haushalt mitzuhelfen und Konflikte gewaltfrei zu bearbeiten. Sie werden zu Familienplanung, venerischen Krankheiten und Frauenrechten beraten.

DN 28.08.15; Guardian 28.08.15

## MÄNNER: ROLLENMUSTER UND PROBLEME

### **Familienplanung - Vaterschaft**

Auf Sansibar lehnen vor allem Männer jede Familienplanung ab, meist unter Berufung auf religiöse Gründe. Frauen wagen fast nie eine Diskussion darüber, aus Angst, verstoßen zu werden. Ein islamischer Gelehrter sagte, der Islam erlaube sehr wohl zweijährige Abstände zwischen Geburten.

Die Mwanza-Region bemüht sich in Zusammenarbeit mit der Marie Stopes Stiftung um ein gemäßigtes Bevölkerungswachstum. Derzeit werden nur etwa 10% von Beratungsprogrammen erreicht, wobei sich Frauen interessierter zeigen als Männer. Da die unter 18-Jährigen mehr als die Hälfte der rapide wachsenden Bevölkerung ausmachen, will man besonders junge Männer auf verantwortliche Elternschaft ansprechen.

Marie Stopes teilte mit, dass sich etwas mehr Männer für eine Vasektomie entscheiden (163 in 2014), allerdings liegt ihre Zahl immer noch im Promille-Bereich. Haupthindernis sei der Mangel an qualifiziertem medizinischen Personal.

Ein schwedischer Experte trat Medienberichten entgegen, Oktopus-Suppe beseitige Potenz-Probleme. Angebliche Erfolge beruhten auf illegal beigemischttem Viagra, was die Gesundheit eher gefährde.

Zunehmend werden DNA-Tests in Auftrag gegeben, um Vaterschafts-Streitigkeiten zu klären. 2015 erwiesen sich nur 51% der Männer, die einen Test beauftragt hatten, als biologische Väter der entsprechenden Kinder. Die Kosten des DNA-Tests wurden von TZS 800.000

auf 100.000 gesenkt. DNA-Tests werden zunehmend auch bei Vergewaltigungs- und anderen Kriminalfällen angewandt. Die Gesundheitsministerin beauftragte die Nationale Chemie-Agentur, alle Neugeborenen mit ihren Erbgut-Informationen in einer Datenbank zu erfassen.

Citizen 27.01.16; DN 31.08.14; 18.03.; 22.12.15;  
Guardian 12.02.14; 01.03.15; 12.02.16

## **Männliche Rollenmuster**

Die lutherische Koordinatorin für Rechtsberatung in der Nordwest-Diözese warnte Ehemänner vor Gewalthandlungen. Viele misshandelte Frauen verschafften sich Pflanzenmischungen von traditionellen Heilern und Zauberern, um rabiate Männer zu beruhigen. Dies führe leicht zu Impotenz.

Medizinische Experten wiesen darauf hin dass Unfruchtbarkeit entgegen traditioneller Auffassung ebenso ein männliches wie ein weibliches Problem sein könne. Ein Professor am der Muhimbili-Universität hält gar 80% der Tansanier für zeugungsunfähig. Fertilitätsprobleme sollten daher keinesfalls allein den Frauen zugerechnet werden.

Traditionelle Denkmuster müssen sowohl bei Frauen wie bei Männern überwunden werden. So hielten es 54% der befragten Frauen, aber nur 38% der Männer für berechtigt, dass Ehemänner ihre Frauen bei bestimmten Vergehen schlagen.

Bei einem Seminar auf Sansibar wiesen weibliche und männliche Teilnehmende darauf hin, dass nach der Tradition der Inseln Männer ihre Frauen zuvorkommend behandelten, ihnen Haus- und Einkaufsarbeiten abnahmen und ihnen beim Anstehen Vorrang einräumten. Gewaltanwendung gegen Frauen habe nichts mit der Kultur der Inseln zu tun.

Bei einem Seminar von „MenEngage“ Tanzania waren sich vor allem die jüngeren Teilnehmer einig darin, ihre schwangere Partnerin zu unterstützen. Sie fürchteten jedoch den Spott der Kollegen, die unterstellten, die Gattinnen hätten ihre Männer behext. Die Gesellschaft müsse daher entsprechend aufgeklärt werden.

80% der Mitglieder von dörflichen Genossenschaften (VICOBA) sind Frauen. Obwohl viele Männer beschäftigungslos sind, zögern sie, Kooperativen beizutreten. Manche fürchten endlose Diskussionen, andere wollen sich nicht verbindlich festlegen.

Eine Studie in der Bukoba-Region erhob, dass Männer durchschnittlich 1.800 Jahresstunden in der Landwirtschaft arbeiten, Frauen dagegen 2.600 Stunden, und zwar zusätzlich zur Hausarbeit. Dies bedeutet, dass ihr Arbeitstag etwa 15 Stunden hat. Es ist daher ineffizient, wenn die Förderung der Landwirtschaft meist auf Männer abzielt. So vergrößerte die Einführung von Traktoren zwar die bearbeiteten Flächen, verschob aber auch mehr Arbeitslast auf die Frauen, die statt 55% nun 68% der Arbeit zu leisten hatten, da ihnen das zeitraubende Jäten obliegt.

DN 07.03.; 03.04.; 07.05.; 12.10.; 25.11.14;  
Guardian 30.08.14; 26.03.16

## **Initiativen**

In Sumbawanga erwiesen sich die Programme „Tansanische Männer als Partner“ und „Men Engage“ als erfolgreich. Männer wagen es nun, ihre Frauen zur Klinik zu begleiten und lassen sich für aktive Familienplanung gewinnen. Ähnliche Projekte laufen seit 2010 mit Hilfe des Schwedischen Vereins für Sexualerziehung in Rukwa und Singida. Vor allem junge Männer interessieren sich für Information zu Familienplanung und Krankheits-Prävention. Die Zahl der HIV-Infektionen und Frühschwangerschaften gehe deutlich zurück. Häusliche Gewaltakte seien um 58% reduziert worden. „MenEngage“ ist seit 2006 in 15 afrikanischen Ländern tätig.

Die Regierung fordert Männer auf, sich beschneiden zu lassen, da dies die Wahrscheinlichkeit einer AIDS-Infektion reduziert. In den einzelnen Regionen wurden Beschneidungsraten von 7 bis 16% erreicht. Die Kampagne wird von USAID finanziert.

AlertNet 08.08.14; Citibank 01.05.14; DN 30.05.14; 19.02.; 25.04.15